

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

## Versicherungsgesellschaften und Feuerwehren.

\* Der Feuerwehrtag in Gmunden hat den Centralausschuß beauftragt, „an die hohe Regierung eine Eingabe zu richten, in welcher die Bitte gestellt wird, daß bei Statuten-Genehmigung einer inländischen oder Zulassung einer ausländischen Versicherungs-Gesellschaft dieselbe verpflichtet werden möge, jene Feuerwehren, die bei einem Brande thätig sind, mit einem Vergütungsbeitrag des in der betreffenden Ortschaft unbeschädigt gebliebenen Affecuranzwerthes zu entschädigen; ferner die weitere Bitte, daß auch die bestehenden Versicherungs-Gesellschaften auf geeignetem Wege veranlaßt werden mögen, solche Entschädigungen an thätige Feuerwehren freiwillig zu gewähren.“

Es ist mit diesem Beschlusse abermals die endliche Austragung einer Frage angeregt worden, welche die Feuerwehren Oesterreichs mit Recht seit Langem lebhaft beschäftigt, die aber auch nach dieser letzten Rundgebung keine Aussicht hat, in befriedigender Weise gelöst zu werden und zweifelsohne insoweit eine offene bleiben muß, als deren Lösung auf dem eingeschlagenen Wege versucht wird.

So richtig nämlich die Behauptung auch ist, daß die Verbesserung und Vermehrung der Feuerwehren von großer Bedeutung für den Erfolg des Versicherungsbetriebes und so groß der Nutzen auch sein mag, welchen die Gesellschaften aus dem Bestande guter Feuerwehren ziehen, so falsch ist die Meinung, daß dieselben zu solcher Beisteuer auf gesetzlichem oder administrativem Wege verhalten werden können. Es läßt sich ein Rechtsgrund für einen Beitrags-

zwang, wie er von den Feuerwehren gewünscht wird, durchaus nicht nachweisen; ihn aber ohne einen solchen zu dekretiren, wäre eine Vergeßlichkeit, welche Gesetzgebung und Verwaltung nicht begehen können.

In Oesterreich hat man es mit Privatgesellschaften zu thun, gegen welche mit einem Zwange nicht vorgegangen werden darf; die Beisteuer dieser Gesellschaften kann nur in Form freiwilliger Leistungen erzielt werden.

Daß die Versuche, solche freiwillige Leistungen zu erwirken, bis jetzt ein befriedigendes Resultat nicht aufweisen können, hat vielleicht seinen Grund in der großen Unklarheit, die in Feuerwehrcreisen über das Maß, bis zu welchem die Gesellschaften gehen können, herrscht, ist vielleicht verursacht durch übertriebene und eben darum nicht in Erwägung gezogene Ansprüche — bleibt aber jedenfalls ein tief bedauerliches Zeichen des geringen Verständnisses, welches unsere Versicherungs-Gesellschaften für ihren eigenen Vortheil haben.

Die Meinung derselben, daß ihr Gedeihen gar nicht so sehr von der Existenz und Güte der Feuerwehren abhängt, wie allgemein angenommen wird, daß sie sich vielmehr durch vorsichtige Risikowahl vor zu großem Schaden selbst zu schützen und einer durch die Nichtexistenz oder Mangelhaftigkeit der Löschvorrichtungen gesteigerten Gefahr durch Erhöhung der Prämien zu begegnen vermögen, während andererseits die Herabsetzung der Prämien das einzige natürliche Zugeständniß ist, daß sie den bessern Löschvorrichtungen machen können, ist eine — eigenthümliche.

Der Grad dieser Eigenthümlichkeit wird Jedem vollständig klar werden, der sich die Mühe geben will, einmal das schöne Extrem

„höchster“ Prämien und „nichtexistirender“ Feuerlöschmittel zu denken. Es ist kaum anzunehmen, daß die Anstalten diese ihre oft ausgesprochene Meinung selbst für die richtige halten; es ist aber jedenfalls wunderbar, daß sie auch nur einen Augenblick annehmen können, irgend ein Einsichtiger werde ihnen glauben, daß das der natürliche Ausdruck der Anerkennung fortgeschrittener Rettungseinrichtungen sei, was in Wirklichkeit nur das Produkt einer aus Konkurrenz-Gründen über die Grenze des Leichtsinnes hinaus getriebenen Prämien-Schleuderei ist.

Noch wunderbarer ist es, daß die Gesellschaften, denen jedenfalls der in der Verminderung der Schadenfeuer gelegene Nutzen guter Feuerwehren klar ist, nicht einzusehen vermögen, welche Vortheile sie auch nach anderer Richtung hin durch die Feuerwehren erlangen könnten. Eine einzige österreichische Anstalt, die „Donau“ hat bis jetzt zu begreifen angefangen, daß in der nachdrücklichen, regelmäßig fließenden Unterstützung der Feuerwehren — sei es nun, daß dieselbe in der Gewährung von Remunerationen, in der Ermöglichung der Anschaffung von Lösch-Requisiten und dergleichen besteht — ein unvergleichliches Mittel zur Ausbreitung der Klientel auf dem flachen Lande, die ja doch die stehend gewordenen Verluste aus dem Fabrikgeschäft decken muß, gelegen ist.

Die innige Allianz der Affecuranzgen mit den Feuerwehren, welche den Landgemeinden sehr am Herzen liegen, würde den erstern eine wohlorganisirte Armee von — mit den zu gewährenden Unterstützungen gewiß nicht zu theuer bezahlten — Agitatoren schaffen, die mit der Zeit die Segnungen der Versicherung bis in die kleinste Hütte des entferntesten Dorfes

## Feuilleton.

### Die letzten Stunden der Maria Stuart.

(Fortsetzung.)

Nach einer halben Stunde wurde ein dritter Bote entsandt, welcher die Antwort brachte, daß die Königin in einer halben Stunde bereit sein würde. Bald darauf begab sich einer der Statthalter zu der Königin, welche er mit ihrer ganzen Umgebung kniend und betend antraf. Als derselbe der Königin bemerkte, daß die Zeit herannahet, erhob sich dieselbe und erklärte, daß sie bereit sei.

Gestützt auf zwei Männer, verfügte sich nun die Königin in die Vorhalle, woselbst sie ihre ganze Dienerschaft weinend und jammernd fand und dieselbe zur Gottesfurcht und zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten ermahnte. Hierauf nahm sie von Jedem einzeln Abschied, indem sie die Frauen küßte und den Männern die Hand zum Kusse reichte, zugleich bat sie dieselben, sich wegen ihres Schicksals keinen Kummer zu machen, sondern vielmehr sich darüber zu freuen und ihrer im Gebete zu gedenken. Von hier wurde sie die Stiege herab-

geführt und in der Halle von allen Edelenten empfangen, worauf der Graf Shrewsbury sie also anredete:

„Herrin, wir sind hier, um die Befehle Ihrer Majestät unserer Königin, welche wir Dir gestern mittheilten, zu vollziehen“ (wobei Graf Kent seine Vollmacht und das Urtheil, mit dem großen Siegel Englands versehen, in der Hand hielt).

Die Königin erwiderte, sie ziehe den Tod ihrem Leben vor. Als sie hierauf, sich umsehend, ihren ersten Haushofmeister Melvil erblickte, sagte sie zu ihm: „Mein treuer Diener Melvil, obgleich Du ein Protestant bist, ich aber eine Katholikin und Deine gesalbte Königin, aus dem Blute des Königs Heinrich VI. stammend, so befehle ich Dir wahrhaft und gleich wie vor Gottes Angesicht, Rechenschaft zu geben und meinem sehr geliebten Sohne zu sagen, daß ich ihn inständigst bitte, Gott zu dienen, die katholische Kirche zu schützen und wahren, in Frieden zu regieren und sich Andern nicht zu unterwerfen; sollte er den Wunsch gehegt haben, diese Insel mit seinem Reiche zu vereinigen, so möge er davon absteigen und sich hüten, der menschlichen Weisheit zu viel zu vertrauen, indem sie sehr häufig täuscht. Möge er auf Gott seine Hoffnung setzen und der Königin von England nie Veranlassung zu Ver-

bacht und Mißtrauen geben, so wird ihn Gott segnen; und Du, Melvil, sollst mein Zeuge sein, daß ich treu Schottland, treu Frankreich und treu der katholischen Religion, welche ich stets bekannt habe, sterben werde.“

Nachdem die Königin noch mehreres Aehnliche gesprochen, entgegnete ihr Melvil: „Verehrungswerthe und hochverehrte Fürstin, so wie ich bisheran stets ein treuer Diener Deiner Majestät war, so will ich auch jetzt mit Gottes Gnade diese Deine Worte und Befehle dem Könige treu und wahr hinterbringen.“

Die Königin wandte sich hierauf zu den Herren und bat sie zu erlauben, daß ihr Geistlicher zugleich mit ihr das Gerüst besteige, was ihr aber abgeschlagen wurde. Hierauf bat sie, zu gestatten, daß alle ihre Diener bei ihrer Hinrichtung zugegen sein dürften, damit sie dem Könige von Frankreich und Andern bezeugen könnten, daß sie im katholischen Glauben gestorben sei. Die Herren erwiderten hierauf, daß dieses nicht zugelassen werden könne, damit ihr Gemüth durch die Unruhe und den Jammer der Diener nicht beunruhigt oder durch ihren Aberglauben gestört werde. Endlich wurde ihr doch gestattet, daß fünf ihrer Diener und zwei Kammerfrauen bei der Hinrichtung zugegen sein dürften. Die Königin wünschte ein größeres, ihrem Stande angemessenes Gefolge von Kam-

und auf dem Rückwege von da ein sehr erhebliches Stück Geld in die nie zu vollen Rassen der Anstalten tragen würden. Von welcher Bedeutung die Unterstützung der Feuerwehren für die Anstalten dann erst sein wird, wenn das österreichische Geschäft den einzig möglichen, weil einzig natürlichen Weg zu seiner erfolgreichen Reorganisation eingeschlagen, den Weg, welchen der alte Knoblauch in Magdeburg mit der Gründung seiner lokalen Verbände gewiesen hat, welche Bedeutung — sagen wir — die Unterstützung der Feuerwehren dann für die Gesellschaften haben wird, leuchtet von selbst ein und ebenso von selbst ist es klar, daß die Gegnerschaft der Feuerwehren den betroffenen Instituten jetzt und in Zukunft arg fühlbar, ja vielleicht sogar verhängnisvoll werden kann.

Damit haben wir den Feuerwehren übrigens die Bahn gezeigt, welche sie betreten müssen, um ihr Ziel zu erreichen: jede Feuerwehr soll auf die Angehörigen jener Gemeinden, die auf ihre Rettungsthätigkeit angewiesen sind, nachdrücklich einwirken, nur bei solchen Instituten versichern zu lassen, die sich zu regelmäßiger Unterstützung der Feuerwehren bereit erklären. Wir sind gewiß, daß dieses Mittel wirken wird. Nebenher sollen die Feuerwehren in bestimmten Fällen Remunerationen anzusprechen fortfahren und die Öffentlichkeit zur Hilfe aufrufen, wenn ihnen nicht wird, was ihnen billigerweise werden soll.

### Zur Geschichte des Tages.

Die Verlängerung des Zollvertrages mit Deutschland ist erfolgt, nachdem die österreichisch-ungarische Regierung in Berlin um die Wiederaufnahme der Verhandlungen ersucht. Bismarck erzielt dadurch die einstweilige Fortdauer eines günstigen Vertrages und darf sich brüsten, daß wir es waren, die nachgegeben und nachgegangen — Thatfachen, die er beim Abschluß des endgültigen Vertrages bestens verwerthen kann.

Die Geschichte der Völkerbedrückung ist reich an Lügen schamloser Art; schmählicher ist jedoch kaum noch der Wahrheit ins Antlitz geschlagen worden, als durch den letzten Aufruf der hohen Pforte an die Bulgaren, in welchem folgende Wohlthaten aufgezählt werden: „Seit Jahrhunderten befindet ihr euch unter der väterlichen Hegel der ottomanischen Regierung. Ihr konntet eure Nationalität und euren Glauben in voller Freiheit pflegen. Im Zusammenleben mit euren musel-

manischen Mitbürgern konntet ihr euren Handel und eure Industrie frei ausüben und botet so nach das Beispiel einer vollkommen glücklichen Familie. Alle Welt konnte die Fortschritte wahrnehmen, welche ihr, Dank der wohlwollenden Sorgfalt der Regierung, im öffentlichen Unterricht, in der Landwirtschaft wie in den Künsten gemacht habt. Eure Theilnahme an der Verwaltung des Landes nahm mit jedem Tage zu.“

Ob Frieden geschlossen, ob der Krieg fortgeführt wird? So geschlagen ist die Türkei noch nicht, daß sie auf Gnade und Ungnade sich ergeben muß und Rußland ist nicht so genügsam, nicht so milde gesinnt, daß es annehmbare Bedingungen des Friedens stellen soll. Die Fortdauer des Krieges erscheint darum viel gewisser, als die Beendigung desselben.

Mac Mahon will dem eigenen Gesandniß zufolge nichts mehr wissen von Ausgleich und Versöhnung. Wären nur auch die Republikaner von dergleichen Entschiedenheit besetzt und namentlich von d. r. Ueberzeugung durchdrungen, daß den Staatsstreichern gegenüber das beste Recht ohne Waffenmacht wehrlos ist.

### Vermischte Nachrichten.

(Die Kompaßpflanze.) In den Prairien des südwestlichen Theiles von Nordamerika, besonders in Texas und Oregon, wächst eine Pflanze, welche die Eigenthümlichkeit haben soll, ihre Blätter nach Norden zu drehen und hiedurch den Reisenden als eine Magnetnadel zu dienen. Die Kompaßpflanze hat tief fiederförmige Blätter und große gelbe Blütenköpfe, erreicht eine Höhe von 5—10 Fuß und ist perennirend. Schon seit längerer Zeit ist die Polarität dieser Pflanze den Jägern und andern Prairiewohnern bekannt, welche, wenn sie ihren Weg auf den Prairien in dunkler Nacht verloren, leicht die Richtung desselben wiederfinden, indem sie nach der Blattrichtung an der genannten Pflanze fühlen. Bemerkenswerth ist noch, daß die Blattsflächen ihrer Wurzelblätter senkrecht stehen, nämlich mit dem Rande nach oben und unten, während die Blätter der meisten anderen Pflanzen die flachen Seiten dem Himmel und der Erde zuwenden. Die genauere Untersuchung und Bestätigung dieses Phänomens erscheint sehr wünschenswerth.

(Zur Tyrannengeschichte. Ein Opfer Napoleons.) In Baltimore starb vor wenigen Tagen eines der Opfer, vielleicht das letzte, des ersten Napoleon — Elisabeth

Patterson. Gegen das Ende des Jahres 1803 landete Hieronymus Bonaparte — damals noch Marine-Lieutenant — in New-York und heiratete da am 24. Dezember Elisabeth Patterson, die Tochter eines reichen Pflanzers von Baltimore. Die Heirat geschah in aller Form Rechtens. Der französische Konsul hatte den Vertrag mit unterzeichnet und der katholische Bischof Sarale den Ehebund eingeseget. Aber der Kaiser wollte später nichts von dieser Ehe wissen und verbot sogar der Patterson, nach Europa zu kommen. Als sie aber trotzdem am Bord des Dampfers „Erin“ in Amsterdam anlangte, wurde sie mit den strengsten Maßregeln bedroht und mußte nach England flüchten, wo sie am 7. Juli 1805 mit einem Sohne niederkam, der in der Taufe den Namen Hieronymus Napoleon erhielt. Zwei Jahre später heiratete Hieronymus Bonaparte, der Vater, die Prinzessin Friederike von Württemberg und wurde König von Westfalen. Die Patterson aber lehrte mit ihrem Sohne nach Baltimore zurück! Nach dem Tode des Königs „Morgen wieder lustig“ versuchte es sein erstgeborener, gegen den Prinzen Ludwig Napoleon, den Mann vom 2. Dezember, einen Prozeß anzustrengen und die Gültigkeit der ersten Ehe festzustellen. Aber die Frage wurde nie entschieden, und so ist Frau Bonaparte im Alter von 90 Jahren als Fräulein Elisabeth Patterson gestorben.

(Das Telephon im Kriege.) Die russische Heeresleitung soll den Vorschlag einer deutschen Gesellschaft, das Telephon im Kriege zu benützen, angenommen haben. Das Telephon bietet der Kriegführung große Vortheile. Jeder Offizier und jeder Soldat kann die Stelle des Telegraphen-Beamten ersetzen, und jeder General kann mittelst des Telephons die schnellsten Meldungen von seinen Vorposten erhalten und seine Befehle ertheilen. Reconnoissirungs-Patrouillen z. B. nehmen das Telephon mit, indem sie die Drähte sich abwickeln lassen und statt der Telegraphenstationen unterwegs Soldaten hinstellen. Sie kommen dadurch in die Lage, die wichtigsten Meldungen auf meilenweite Entfernungen sofort ohne jeden Verzug an das Hauptquartier gelangen zu lassen. Ist die Reconnoissirung beendet, so werden die Drähte wieder aufgewickelt; sollte aber die Reconnoissirungs-Patrouille durch überlegene feindliche Kräfte angegriffen und zum eiligen Rückzug genöthigt werden, so werden die Drähte abgeschnitten, und im schlimmsten Fall ist dann auch nichts weiter verloren als einige hundert oder tausend Ellen Eisen Draht.

merfrauen zu erhalten und versprach, für deren Folgsamkeit einzustehen und sich weder durch ihre Thränen, noch Mitleidsbezeugungen stören zu lassen. Sie bat hierauf noch darum, daß allen ihren Dienern und ihrem Hausgefinde beiderlei Geschlechtes die Erlaubniß ertheilt werden möge, in ihr Vaterland zurückzukehren, und daß ihnen dasjenige gelassen würde, was sie ihnen geschenkt habe. Die Königin schloß diese Bitte mit den Worten: „Sie, meine Herren, verpflichte ich, dafür zu sorgen, daß dieser mein Wille vollzogen werde.“

Hierauf wurde die Königin durch zwei Diener des Befehlshabers des Castells auf das Blutgerüst geführt, woselbst sie sich, weil sie nicht bequem stehen konnte, niederlegte. Die beiden Grafen stellten sich zur Seite der Königin, worauf der Sekretair Beale mit lauter Stimme den zur Hinrichtung ertheilten Befehl vorlas. Die Königin trug daselbe Kleid, worin sie auch vor dem Gerichte erschienen war, nämlich von sehr kostbaren Seide; in der Hand hielt sie ein Kreuzifix von Holz oder Knochen, ein goldenes hing an ihrem Halse, und um den Gürtel hatte sie einen Rosenkranz.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Telephon in seiner praktischen Bedeutung.

L. — Seit 10. d. M. fanden wiederholte Versuche unter den Telegraphenstationen in Graz, Marburg und Klagenfurt mit dem Telephon statt, die zwar sehr interessant waren, doch nur negative Resultate ergaben. Selbstverständlich gilt dieser Ausspruch einzig und allein dem praktischen Werthe des Telephons in Bezug auf seine eventuelle Anwendung für den allgemein Verkehr und wir wollen damit dieser allerdings geistreichen Erfindung bei fortwährenden Verbesserungsbestrebungen eine Zukunft auch keineswegs absprechen.

Am ersten Versuchsabend wurden Telephons in die Telegraphenleitung zwischen Graz — Marburg — Klagenfurt (also auf einer Strecke von circa 21 bis 22 Myriameter d. i. 28 bis 30 Meilen) eingeschaltet. Hier in Marburg vernahm man bei größter Ruhe im Lokale einzelne Worte von Persönlichkeiten in Graz und Klagenfurt ganz deutlich, ebenso, ja sogar am deutlichsten die Musikstöne von dort her kommend; doch kann man im Allgemeinen sagen, daß von zehn gesprochenen Worten höchstens 2—3 wirklich verständlich an's Ohr drangen. Ist dieß aber der Fall gewesen, so konnte man

sogar die Stimmen Einzelner unterscheiden. Jeder der folgenden Versuche ergab ziemlich dieselben Resultate. Am besten gelang der Versuch, wobei anstatt der Erde ein zweiter Telegrafendraht als Rückleitung verwendet wurde. Es scheint also, daß sich beim Telephon die Erde nicht gut als zweiter Draht benützen läßt wie dies bei der elektrischen Telegraphie der Fall ist. So viel ist jedoch durch diese Versuche konstatirt worden, daß sich in einen Schließungskreis mehrere Telephons einschalten und jedes derselben in Thätigkeit setzen lassen, und daß nur jene Apparate gut arbeiten, deren Magnet kräftig wirkt. Ferner daß eine bedeutende Influenz der Nebenströme stattfindet und daß Erd- und Lufterschütterungen, wie z. B. von fahrenden Eisenbahnzügen oder vom Pfliffe der Lokomotiven herrührend, sehr störend einwirken. Was also den praktischen Werth des Telephons betrifft, so können wir demselben in seiner jetzigen Leistungsfähigkeit absolut keinen solchen zuerkennen und es höchstens als weiteren Schritt zur einstigen akustischen Telegraphie begrüßen.

(**Versicherungswesen.**) Das Oberhandelsgericht des Deutschen Reiches hat nachstehenden Fall entschieden: Eine Lebens-Versicherungsgesellschaft, bei welcher ein Familienvater, S. in Breslau, sein Leben versichert hatte, verweigerte nach dem Tode desselben seinen Rechtsnachfolgern die Auszahlung der Versicherungssumme, weil angeblich der Verstorbene bei der Aufnahme der Versicherung die Frage wegen anderweitiger Versicherung in der Deklaration mit „Nein“ beantwortet hatte, trotzdem er, wie sich nachträglich herausgestellt hat, sein Leben schon früher bei einer anderen Lebens-Versicherungsgesellschaft versichert hatte. Die Rechtsnachfolger des S. klagten ihren Anspruch gegen die Versicherungsgesellschaft ein, mit der unter Beweis gestellten Behauptung, das S. bald nach der Aufnahme der Deklaration, noch vor Zustellung der Police, sich selbst berichtend, dem Agenten der Gesellschaft die frühere Versicherung seines Lebens mündlich angezeigt habe. Das Appellationsgericht zu Breslau verurtheilte dem zufolge die Gesellschaft zur Zahlung der Versicherungssumme, und die von dieser dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichs-Oberhandelsgericht zurückgewiesen, indem es den allgemeinen Rechtsatz aussprach: „Der zur Empfangnahme von Versicherungsanträgen und der dazu gehörigen Deklarationen bestellte Agent einer Versicherungsgesellschaft ist auch ermächtigt, die bis zur Zustellung der Police erfolgten Berichtigungen der Deklaration mit rechtlicher Wirkung für die Versicherungsgesellschaft anzunehmen.“

(**Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs.**) Der fünfte Vereinstag dieser Genossenschaften, welcher am 10. d. M. zu Wien stattfand, gedachte auch der Zukunft, welcher dieselben entgegengehen. Der Berichterstatter besprach unter Anderem die Gefahren, die von Ungarn aus drohen, da in dem neuen Zoll- und Handelsbündnisse Vorkehrungen dafür getroffen werden, daß Genossenschaften der einen Reichshälfte Zweigniederlassungen in der anderen errichten können, so daß es dahin kommen könne, daß eine ungarische Genossenschaft in Wien Geschäfte mache und daß hier nach ungarischem Rechte entschieden werde. Von der Entscheidung der Besteuerungsfrage durch den Reichsrath werde es ferner abhängen, ob die Genossenschaften in ihrer gegenwärtigen Organisation fortbestehen können oder gezwungen werden sollen, kapitalistische Unternehmungen zu werden und so ihrer Aufgabe, zwischen Kapital und Arbeit versöhnend zu wirken, entzogen werden.

## Marburger Berichte.

(**Für die Hagelbeschädigten.**) Die Statthalterei veröffentlicht das vierte Verzeichniß der Unterstützung, welche für die Hagelbeschädigten gesammelt worden. Die Baarschaft erreicht nach diesem Verzeichniß die Höhe von 1197 fl. 44 kr. — darunter 223 fl. 42 kr. aus dem Unterlande.

(**Berunglückte.**) Im Förderungsschachte zu Graßnik wurde der Bergmann Leopold Smental von der Kette des Gegengewichtes erfaßt und zu Tode gedrückt. Dieser Fall dürfte sich durch Verschulden des Berunglückten ereignet haben.

(**Die bische Gastfreundin.**) Die Grundbesitzerin Maria Meh in Zween, Gerichtsbezirk Luttenberg, hatte kürzlich eine Fremde aus Ungarn gastfreundlich aufgenommen, welche zum Lohne dafür während der Nacht Kleider im Werthe von 35 fl. stahl und sich dann heimlich entfernte. Bei der Anzeige erfuhr die Beschädigte, daß ihre Gastfreundin eine gerichtlich bekannte Gaunerin sei.

(**Wolfsjagd.**) In Sauersee bei Windisch-Graz haben die Grundbesitzer Josef Pustinel und Urban Vertschonik einen Wolf im Gewichte von zweiundfünfzig Pfund erlegt.

(**Eine Fälscherin.**) Vor einigen Wochen wurde in Gili „Anna Gruber“ von Laibach festgenommen, weil sie sich im Besitze von acht und zwanzig photographisch nachgemachten Banknoten (Zehnern) befand. Die Angaben dieser Gaunerin erschienen nicht glaubwürdig und ergaben die Nachforschungen, daß dieselbe Anna Aljantschitsch heißt und die Gattin eines Photographen in Laibach ist.

(**Rasino.**) Am Freitag Abends wurde hier eine außerordentliche Hauptversammlung des Rasinovereins abgehalten und beschlossen, sechstausend Gulden aufzunehmen, die Schuldscheine (zu 50 fl.) drei Jahre lang nicht zu verzinsen und nicht zu verlosen; im Jahre 1881 werden zwanzig dieser Scheine verloost. Auch die Verloosung der Schuldscheine zu 10 fl., betreffend die Gasbeleuchtung, soll nicht stattfinden.

(**Mauthverpachtung.**) Am 17. d. M. findet bei der hiesigen Finanzbezirks-Direktion die Verpachtung der Mauthen in Pöbznitzbach, an der Sannbrücke, in Franz, St. Oswald, Zellnitz und Mahrenberg für 1878 und bedingt auch für 1879 und 1880 statt und werden Angebote auch unter den Ausrufspreisen angenommen; letztere sind: Pöbznitzbach 250 fl., Sannbrücke 3680 fl., Franz 800 fl., St. Oswald 50 fl., Zellnitz 180 fl., Mahrenberg 677 fl.

(**Verzehrungssteuer.**) Bei der Finanzbezirks-Direktion Marburg wird am 21. Dezember die Verzehrungssteuer vom Wein, Most und Fleisch für 1878 und bedingt auch für 1879 und 1880 in folgenden Sektionen verpachtet: Ausrufspreis:

|                    |           |
|--------------------|-----------|
| Windisch-Feistritz | 10700 fl. |
| Pulsgau            | 5000 fl.  |
| Pöbznitzbach       | 7200 fl.  |
| St. Marein         | 7200 fl.  |
| Ober-Süssenheim    | 2400 fl.  |
| St. Bartholomä     | 2500 fl.  |
| Montpreis          | 2300 fl.  |
| Windisch-Landsberg | 3100 fl.  |
| Vichtenwald        | 5500 fl.  |
| Widem              | 4000 fl.  |
| Suschnitz          | 3800 fl.  |
| Sachsenfeld        | 10400 fl. |
| Hochenegg          | 8600 fl.  |

Angebote werden auch unter dem Ausrufspreise angenommen.

(**Evangel. Gemeinde.**) Da Herr Dr. Kolatschek die Berufung nach Hillersdorf-Olmütz-Schönberg angenommen, so wird die hiesige Pfarrstelle zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Wiederbesetzung soll bis Ende Februar erfolgen.

## Theater.

(—g.) Mittwoch den 12. Dezember: „Der Jesuit und sein Zögling.“ Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber. Baron von Carbonel, Gutsbesitzer in Frankreich hat einen einzigen Sohn, Charles, der 17 Jahre alt ist. Der Tante des letzteren, Baronin von Norbon, gelüftet es nach dem Erbe, welches ihm nach dem Tode des älteren Carbonel zufallen sollte und sie beeinflusst im Bunde mit ihrem Günstling Herrn von Sedanges durch fingirte Geisteserscheinungen den alten Carbonel dahin, daß derselbe seinen einzigen Erben zum Priesterstande bestimmt. Es wird als Erzieher Rafael de Urbaut, welcher fünf Jahre im Jesuitenkolleg zu Paris studirte, gewählt, der sich aber bald überzeugen mußte, daß sein Zögling eine ganz andere Geistesrichtung eingeschlagen habe, große Selbstständigkeit entwickle und mit einer natürlichen Herzlichkeit auch Energie besitze. Letzterer entloft seinem Lehrer schon in der ersten Unterrichtsstunde das bis jetzt tief gewahrte Geheimniß seiner unglücklichen Liebe und ein zufälliges Zusammentreffen seiner Geliebten auf Schloß Carbonel gibt dem jungen Charles Gelegenheit zu energischen Thaten, welche endlich die Vereinigung der Liebenden, die Aufdeckung

des Betruges und mit derselben Freiheit der Wahl seines Berufes herbeiführen. Das Stück zeigt im Ganzen den Kampf der Natur mit der Unnatur und bietet einige gute Reflexionen über den Adel und das Duell, hat auch einen entsprechend guten Szenenwechsel, von erheblichem dramatischen Werthe jedoch ist es nicht. Die Hauptpartie bestand sich in den Händen des Frls. Janf (Charles). Sie hatte ihre Rolle gut studirt und den Charakter des offenen, frei denkenden Jünglings gut aufgefaßt; das Spiel war lebendig und wohlbedacht und von Beifall gekrönt. Gelingt es ihr, auch mit der Stimme so hauszuhalten, daß bei steigender Rede das Organ nicht alterirt erscheint, so wird sie derartige Partien zur vollsten Zufriedenheit bewältigen. Herr Kraft (Rafael de Urbaut) hatte ebenfalls eine Hauptpartie, die er gelungen und beifällig durchführte. Die übrigen Mitwirkenden vervollständigten zufriedenstellend das Ganze, nur Herrn Schöntag möchten wir auf die nun Stereotyp gewordenen Ausdrücke: „ja — gewiß“ aufmerksam machen, die von ihm da angewandt werden, wo sie die Autoren gewiß nicht hinsetzten, oft gar nicht passen und nur stören.

Donnerstag den 13. Dezember. Nebst den beiden einaktigen Lustspielen „Ein Bündhölzchen zwischen zwei Feuern“ und „Theodolinde“, in welchen die theilnehmenden Kräfte mit lobender Präzision recht beifällig spielten, hatte die Direktion durch Heranziehung zweier illustrierter Gäste für einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß gesorgt und die Anhoftung auf diesen hat auch die Theaterräume gefüllt; hoffen wir, daß dies auch bei den Aufführungen der Theatergesellschaft noch oft vorkommen wird. Der Violinvirtuose Herr Richard Sahla aus Graz hat das Publikum zu stürmischen Applaus hingeführt, den er auch verdient. Seine technische Fertigkeit ist großartig und bewundernswürdig, die Vogenführung leicht und sicher, das Spiel, wenn auch nicht packend, so doch gefühlvoll. Frl. Rothinka Phrym zeigte sich als ausgezeichnete Begleiterin, bewährte aber auch bei den Solostücken den ausgezeichneten Ruf, der ihr als Pianistin vorangeht. Auch sie verfügt über eine außerordentliche technische Gewandtheit und hat mit einem leichten Anschlag das Instrument ganz in ihrer Gewalt. Lang anhaltender Beifall lohnte die Künstlerin.

Nächsten Dienstag d. i. am 18. Dezember hat die Operettensängerin Frl. Fritz ihr Benefiz, zu welchem sie die beliebte Operette „Fatinaga“ wählte. Wir glauben, daß diese ihre gute und oft bewährte Zugkraft auch diesmal ausüben wird, da sie einerseits schon lange nicht gegeben wurde und andererseits deshalb erneutes Interesse verursacht, weil Herr Braun (Izzet Pascha) zeitgemäße und auf soziale Verhältnisse angepaßte Strophen singen will und auch die neue Ouverture zur Operette einstudirt wurde. Der Benefiziantin aber wünschen wir als Anerkennung ihrer Verwendbarkeit und ihres Strebens ein volles Haus.

## Letzte Post.

In Pest wird heute eine Volksversammlung abgehalten, um die Regierung aufzufordern, das sie der Ausdehnung Unglands nöthigenfalls mit Waffengewalt entgegenetrete.

Serbien hat den Krieg erklärt und bereits 59,000 Mann an den Grenzen aufgestellt.

Mehemet Ali ist abgesetzt worden. Schakir Pascha zieht sich nach Sophia zurück.

Die Türken, welche 60,000 Mann stark bei Mettscha sechsmal angegriffen, sind mit großem Verluste zurückgeschlagen worden.

## Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezugnahme auf den § 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen **einheimischen und fremden Stellungspflichtigen**, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1878 berufen sind, d. i. sämtliche in den Jahren 1858, 1857 u. 1856 geborenen Jünglinge im **Laufe des Monats Dezember 1877** bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung ihre Legitimations- oder Reisepässe mitzubringen.

Weiters haben auch Jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger oder Letztere, wenn sie die Begünstigung hinsichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzdienstpflicht anstreben, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember 1877 nachzuweisen.

Stadtrath Marburg, 23. November 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 9521.

## Edikt.

(1429)

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 6. Dezember 1877 beschlossen, daß der mit Rücksicht auf die vorgebrachten Einwendungen gegen den am 27. April 1877 S. 3310 verlautbarten Stadterweiterungs-Plan verfaßte neue Entwurf des **Stadterweiterungs-Planes** für die Katastral-Gemeinde St. Magdalena ad Marburg kundzumachen und zur Einsichtnahme der Grundbesitzer wegen Geltendmachung allfälliger Einwendungen aufzulegen sei.

In Folge dieses Beschlusses wird dieser neue Stadterweiterungs-Plan von heute an bis zum 31. Dezember 1877 in meiner Amtskanzlei am Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und alle Interessenten werden hiemit aufgefordert, innerhalb dieser Frist ihre Einwendungen schriftlich oder mündlich zu Protokoll beim Stadtrathe einzubringen.

Wenn keine gegründeten Einwendungen vorgebracht werden, so wird der Stadterweiterungs-Plan dem Gemeinderathe zur definitiven Genehmigung vorgelegt.

Stadtrath Marburg, 10. Dezember 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

## Eingefandt.

Mannigfaltige, überraschend schöne und neue **Weihnachts- und Neujahrs Geschenke** findet man zu den billigsten Preisen ausgestellt bei Herrn **Joh. Pucher**. (1438)

Mehrere Schnofler.

## Johann Gaisser's

Papierhandlung am Burgplatz Nr. 3 in Marburg empfiehlt für

### Weihnachts-Geschenke

ein reiches Lager aller Requisiten zum **Schreiben, Zeichnen und Malen**, so auch eine große Auswahl von **Bilderbüchern, Farbkästen, Gebetbüchern, Kalender, Poesie-, Taschen- und Notizbüchern, Papeterien, Schreibmappen und Schreibzeugen.**

**Sehr nette und billige Christbaumverzierungen**, wie **Perl-Blech** zum Befestigen von Äpfeln, Nüssen, Orangen und Zuckergebäck am Christbaum, **Kerzenhalter** und **Glasperlen** in den prunkvollsten Farben.

### Novitäten in Briefpapieren:

**Florabriefe, Pignumpapier, Rhedivepapier** in egyptischer Ausstattung mit neuartigen Briefkovern, **Schwalbenbriefe, Noblesspapier, Edelweißbriefe** und **Correspondenzkarten**. **Reise-Täschchen** mit 30 Stück Correspondenzbillets und Kovern mit Blumen-Prägung darauf. **Japanische Correspondenzbillets** und **Bisikarten**. **Cassen, Schalen und Cassetten** aus Papier-Maché mit schöner japanischer Malerei. (1431)

Als besonders preiswürdig am Lager:

50 Briefe und 50 Kovern aus bestem englischen Papier in schön ausgestatteten Cassetten von 55 kr. bis 90 kr. Mit Initialen von fl. 1 bis fl. 1.50.



Mit einer Beilage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Sautsch in Marburg.

R. 9037.

## Der Weihnachtsmarkt ist eröffnet.

Ich lade das geehrte Publikum zu recht zahlreichem Besuche ein.

**Das Neueste von Wiener Specialitäten** in feinen **Bronce-, Holz- & Leder-Galanteriewaaren**, **praktische Artikel des häuslichen Comforts**, eine Serie **neuester Erfindung humorerweckender Scherzsachen, Attrappen**, sowie **aparter Spielwaaren.**

**Gold- und Silberfäden zum Aufputzen der Christbäume**, die jede andere Dekoration entbehrlich machen, empfehle ich, 2 Dek 20 kr. — 1 Dek 10 kr.

**Joh. Schwann.**

(1432)

## Kundmachung.

(1404)

Die gefertigte Direktion beehrt sich den P. T. Vereins-Theilnehmern bekannt zu geben, daß die **Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1878** mit 1. Jänner 1878 beginnen und jederzeit an der **Direktions-Kassa** im eigenen Hause, **Sackstraße Nr. 18/20**, sowie bei allen **Distrikts-Kommissariaten** entgegengenommen werden.

Zugleich wird die **Abtheilung für Mobilar-Versicherung** (Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fehung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Waarenlager), sowie jene für **Versicherung der Spiegelgläser** gegen Schaden **durch Feuer und Bruch**, der lebhaftesten Betheiligung empfohlen.

Die Direktion

der k. k. priv. wechselseitigen **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt** in Graz.

## Anempfehlung.

Gefertigter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er das **Gasthaus „Kreuzberger“** am Hauptplatz wieder unter seine Leitung genommen und am 10. Dezember l. J. eröffnet habe.

Im Ausschank befinden sich nachstehende Weine:

**Eigenbau-Pickerer** 1869 . per Liter 40 kr.  
**Wurmberger** 1875 . . . . . 32 kr.  
detto 1877 . . . . . 24 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1425

hochachtungsvoll

**M. Jošt**

volgo Kreuzberger.

**J. Baumann's Fleischhanerei**  
in der Postgasse:

## Sirschfleisch

Schlägel und Rücken 60 kr.

Worderfleisch 40 kr. per Kilo. (1433)

## M. Spatzek

vis-à-vis Café Pichs

empfiehlt

(1427)

**Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** zu den billigsten Preisen.

## Zu verkaufen

1408

im evang. Pfarrhause wegen Ueberflutung: 1 fünfspieliges **Harmonium** mit **Prolongement** von P. Tiz um 600 fl., 1 **feuersichere Kasse**, feine und **ordinäre Möbel** (Credenz mit **Marmorplatte** u. a.), verschiedene **Gerätschaften**, **Bücher** (darunter **Wucher**, **Geschichte von Steiermark** vollständig), **Musikalien**, **Bilder**.

Die Gegenstände können täglich **Nachmittags** besichtigt werden.

Ein Verzeichniß der Bücher und Musikalien kann bei Herrn **Anton Ferling** (Herrngasse) eingesehen werden.

**Zwei neue Bilder.**  
**Wo ist sie?**

O höret und sehet die seltene Mähr',  
Eine Dame verschaut sich in einen Ziegenbock sehr.

**(Schrecken im Thiergarten)**  
mit 8 sehr interessanten Silhouetten.

(1413)

à Stück 10 kr.

**Joh. Schwann.**

## Ein Kafadu,

sehr zahm, ist sammt Käfig billig zu verkaufen. Näheres bei Frau **Tauchmann** vis-à-vis Café Pichs. (1434)

## Erdaäpfel

(1428)

zur **Schweinfütterung** sowie große verkauft **Kartin.**

Nr. 9520.

(1430)

## Kundmachung.

Am 22. Dezember 1877 Vormittags von 11—12 Uhr findet beim Stadtrathe Marburg zufolge Gemeinderaths-Beschlusses vom 6. Dezember d. J. eine neuerliche Verpachtung der im Realschulgebäude und im ehemaligen Gastgeger'schen Hause befindlichen großen geräumigen Keller auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1878 bis Ende Dezember 1881 im Wege der öffentlichen Versteigerung statt.

Hierzu werden Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die näheren Bedingungen täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Stadtrath Marburg, 12. Dezember 1877.  
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

**Für die herannahenden Feiertage**  
empfiehlt  
die **Weingrosshandlung** des  
**G. Schraml**  
in Marburg a. d. Drau  
ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in  
Flaschen, u. zw.

Stadtberger  
Plekerer  
Jerusalem  
Kerschbacher  
Radstetter  
Muscatteller  
Hochschmitzberger  
Hochstermetzer  
Riesling feinst  
Perle Steiermarks  
Ofner Adelsberger  
Menescher Ausbruch  
Ruster Ausbruch

zu den billigsten Preisen.

## Weihnachts- & Neujahr-Geschenke

empfehlen der ergebenst Gefertigte einem hochgeehrten P. T. Publikum sein neu assortirtes Lager von goldenen und silbernen Damen-Cylinder-, Anker-, Remontoir-, Anker-, Cylinder-, Pendulen- und Schwarzwälder-Uhren zu den billigsten Preisen. — Garantie Ein Jahr. — Reparaturen gut und genau hergestellt.

Hochachtungsvoll  
Gstreiner, Uhrmacher,  
Tegetthoffstraße, Wundsam'sches Haus.

Lehrjungen werden aufgenommen.  
4 Jahre Lehrzeit; im 3. Jahre erlernt jeder eine neue Regulatoruhr, im 4. Jahre eine neue Cylinder- oder Ankeruhr. — Neue Uhren werden fortwährend von mir selbst verfertigt.

**Früchtenbrod,**  
**Nürnberger Lebkuchen,**  
**Pumpernickel, Theebäckerei**  
etc. etc. empfiehlt

**A. Reichmeyer,**  
Conditor.

(1383)

## Eine Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Speise, Holzlege und Garten — ist im Hause Nr. 56, Tegetthoffstraße, sogleich zu beziehen.  
Anfrage beim Hausmeister.

## Ein schön möbirtes Zimmer

im 1. Stocke ist sogleich zu vergeben.  
Anfrage Domplatz 6.

Photograph

## Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon  
empfiehlt seine  
photographischen Arbeiten.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

| Datum | Temperatur nach Celsius |       |       | Luftdruck in Millimetern Tagesmittel | Feuchtigkeit in Procenten | Bewölkung | Anmerkung                                                                 |
|-------|-------------------------|-------|-------|--------------------------------------|---------------------------|-----------|---------------------------------------------------------------------------|
|       | 7 Uhr                   | 2 Uhr | 9 Uhr |                                      |                           |           |                                                                           |
| 1877  |                         |       |       |                                      |                           |           |                                                                           |
| Dezbr |                         |       |       |                                      |                           |           |                                                                           |
| 8.    | 1.2                     | 3.8   | 8.6   | 742.5                                | —                         | bewölkt   | Am 8. Nachts Regen. Am 14. Schnee. Gesamthöhe des Niederschlags: 14.7 mm. |
| 9.    | 4.8                     | 5.2   | 2.8   | 40.3                                 | —                         | "         |                                                                           |
| 10.   | 0.0                     | 1.0   | 0.2   | 41.0                                 | —                         | "         |                                                                           |
| 11.   | 0.0                     | 2.8   | 0.8   | 44.2                                 | —                         | "         |                                                                           |
| 12.   | 0.8                     | 2.8   | 2.0   | 42.5                                 | —                         | "         |                                                                           |
| 13.   | 2.8                     | 0.1   | 1.0   | 40.8                                 | —                         | "         |                                                                           |
| 14.   | 1.0                     | 0.6   | 0.4   | 42.7                                 | —                         | "         |                                                                           |

1401)

## Praktische Weihnachts- u. Neujahr-Geschenke.

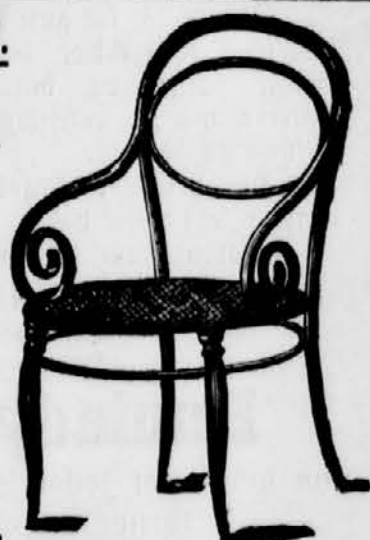


**Salonmöbel,**  
**Garnituren, Divans, Ruhebetten**  
von ö.W. fl. 14.— angefangen;  
**Balzsaks; Kindermöbel;**  
**Möbel aus massiv gebogenem Holz**  
um 20 % billiger.

**Elastische Federneinsätze**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
empfiehlt zur geneigten Abnahme  
hochachtungsvoll

**Joh. T. Lacher.**

Niederlage: Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.



## Die Niederlage der Frauheimer Kunst- & Walzenmühle des W. Böhm, und Landesprodukten-Geschäft in Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 19

empfiehlt zur geneigten Abnahme zu billigen Preisen alle Gattungen feine trockene Mehle und Mahlprodukte, ferner alle Sorten Hülsenfrüchte, als: Stöckeraner Binsen und Erbsen, farbige und weiße Fiolen, Reis, Kollgerste, dann schöne gedörrte Birnen, Zwetschen, Rüsse, sowie frische geschmackhafte Schweinfette, Rindschmalz und Speck — unter Zusicherung der solidesten Bedienung.

Auch erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnisaufnahme zu bringen, daß ich Kommissions-Lager von allen Sorten feinen Zwieback aus der renommirten Fabrik des Ernst Funder in Graz halte, und verkaufe dieses Fabrikat zu Original-Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Schröfl.

## Johann Pucher in Marburg

— Herrengasse 19 —

(1423)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Erzeugnissen

## Weihnachts- und Neujahr-Geschenken,

insbesonders:

**Wiener Lederwaren,** als: Albums, Schreibmappen, Damen-Heise- und Gürtel-Taschen, eingerichtete Reise-Etui's u. Reise-Säcke, Tagebücher, Cigarren- und Briefstaschen, Kalender-Taschen, Notizbücher und Portemonnaies etc. etc.

**Wiener- und ausländische Bronze- und Gusswaren,** als: Leuchter, Lintenzüge, vollständige Schreibtisch-Einrichtungen, Feuerzeuge, Aschenshalen, Rahmen, Kalender, Thermometer, Uhren, Candeler etc. etc.

**Geschnitzte Rahmen,** edig und oval, in allen Größen.

**Fächer** von Buchen, Eichen, Schildkrot, mit Seide, schwarz und farbig etc.

**Briefpapier** mit und ohne Monogramm.

Großes Lager von Spielwaaren, Jug-Gegenständen und Schlittschuhen.

Ich beehre mich dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich meine

## Specerei- & Viktualien-Handlung

von der Kärntnerstrasse Nr. 16, jetzt Hauptplatz, Eck der Domgasse, vorm. F. Grillwitzer, übertragen habe und unter meiner Firma

**F. Ritter**

fortführen werde.

Das Specerei- & Viktualien-Geschäft in der Kärntnerstrasse Nr. 16 verbleibt als Filiale.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, empfehle ich mein neu und reich sortirtes Lager von Zucker, Kaffee, Reis, Mehl, Tafel-, Speise- und Rüböl, Petroleum, feinste Sorten von Käse, Rhum und Thee, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

**F. Ritter.**

1414)

## Das Lenn-Gebäude

Nr. 74 in der Kärntnerstraße ist zu verkaufen.  
Näheres beim Eigenthümer Ludwig Albenberg.

1409

